Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **16 (1936-1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

16. JAHRGANG -- JANUAR 1937 -- HEFT 5

Arbeitsbeschaffung zur Rettung der Wirtschaft

Von Ernst Reinhard.

Zwei Grundanschauungen stehen sich heute im Feld der Arbeitsbeschaffung gegenüber: diejenige der Finanzdirektoren und diejenige der Volkswirtschafter. Die Finanzdirektoren weisen auf die Defizite der Gemeinden, der Kantone und des Bundes hin und erklären: die Defizite müssen weg. Solange sie bestehen, kann die Wirtschaft nicht gesunden. Wenn alles nichts nützt, muß rigoroses Sparen einsetzen. Sie verwahren sich gegen den Vorwurf, Abbaupolitiker zu sein (den Erfolg haben wir immerhin schon erzielt, daß niemand mehr offen zum Programm Musy zu stehen wagt), aber sie bauen ab, wenn sie nur irgendwie die Macht dazu haben. Für sie ist die gesunde Wirtschaft eine Funktion eines gesunden Budgets. Im Anfang war das Budget.

Für die Volkswirtschafter ist es selbstverständlich, daß ein defizitäres Budget zum Verschwinden gebracht werden muß. Aber sie gehen von der Ansicht aus, daß ein gesundes Budget in einer kranken Wirtschaft ein Ding der Unmöglichkeit ist. Das Primäre ist immer und überall eine gesunde Wirtschaft; das ausgeglichene Budget ist ja schließlich nur ein Teil und, alles in allem gesehen, was für ein unbedeutender Teil der Wirtschaft! Daß es eine Schildbürgerillusion ist, von einer kranken Wirtschaft ein gesundes Budget erzwingen zu wollen, dafür haben wir nun immerhin zu zwei Malen auf Bundesboden den Beweis geleistet. Das Finanzprogramm I wollte mit Teufels Gewalt das Budget ausgleichen; es entzog dafür der Wirtschaft in Form von abgebauten Löhnen und abgebauten Hilfsgeldern (Subventionen) wesentliche Mittel. Die Folge war, daß es sein Ziel nie erreichen konnte. Und weil das mißlang, machte man es mit dem Finanzprogramm II nach altem Programm noch einmal schlechter. Das Budget mußte korrigiert werden, koste es, was immer es wolle. Also wurden die Kräfte der Wirtschaft weiter angezapft, wurde die Roßkur des Lohnabbaus und des Wegzugs der Hilfsgelder verschärft. Es ist kein Jahr vergangen, da wissen wir, daß wir nur noch tiefer in den Dreck geraten sind. Das Budget ist nicht ausgeglichen; die SBB. haben sich nicht erholt; das Finanzprogramm III, das auf Ende 1936